

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **1 (1915)**

Heft 44

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Totenfeier. — Aus der Geschichte eines Gebetbuches. — Jahresbericht des katholischen Erziehungsvereins der Schweiz pro 1915. — Zeitschriftenlese. — Lehrerzimmer. — Injunkte.
Beilage: Mittelschule Nr. 7 (philologisch-historische Ausgabe).

Totenfeier.

M. Troxler.

Wie die Nebel durch die Täler wallen
Und im Sturm die gelben Blätter fallen!
Kein Vogel singt im Hag,
Das ist der Toten Feiertag. —

Wehmütig klingen die Glocken des Totenfestes zusammen. Sie rufen ihre tiefste Mahnung hinaus in die herbstlich-müde Natur und hinein in die nach Glück hastenden Menschenherzen.

In dem jagenden Treiben dieser Welt und den Sorgen um unsere eigene Existenz vergessen wir so oft, daß wir alle, reich und arm, hoch und niedrig, glücklich und verlassen, dem einen zusteuern: dem Tode.

Die Natur selbst spricht vom Sterben. Rings um uns Vergänglichkeit, Scheiden und Vergehen. — Vom Scheiden sprechen die längst entflohenen Schwalben, der entschundene Sonnenschein, die geknickte Rose im Hag und — „Sterben“ rufen die Kreuze uns zu.

Die Erde legt sich zum Schläfe hin. — Und der Mensch, wenn er sein Tagewerk vollbracht zu haben glaubt, sehnt sich auch nach Ruhe, aber es ist eine Ruhe in lichten, himmlischen Höhen, dort, wohin ihm die vorausgegangen, die er liebte.

Es ist eine schöne Sitte und eine heilige Pflicht, am Allerseelentage der Toten zu gedenken. Während des Jahres zwingen uns die Geschäfte, die Gedanken vorwärts und nicht rückwärts zu richten, und so bleibt uns oft wenig Zeit, an die Heimgegangenen zu denken. Wir würden vielleicht diese oder jene ganz